

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf., Inserate im amtlichen Teil 15 Pf., Reklamsseite 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 56

Dienstag, den 14. Mai 1912.

16. Jahrg.

Politische Rundschau.

— Unserem Kaiser, der am Sonnabend sieben Wochen nach seiner Abreise nach Korfu zum ersten Male wieder deutschen Boden betreten hat, wurde bei seiner Ankunft in der feierlich geschmückten Meißner Karlsruhe ein begeistertes Empfang bereitet. Wie zu Beginn der Reise Monarchenbegegnungen standen, bildete eine Konferenz mit den leitenden Staatsmännern v. Bethmann Hollweg und v. Kiderlen-Wächter den Abschluß. Der Erholungs-aufenthalt auf Korfu ist dem Kaiser gut bekommen. Die Begrüßung mit dem Großherzogspaar von Baden und der hochbetagten Großherzoginwitwe Luise war äußerst herzlich. Ebenso fiel die warme Begrüßung zwischen dem Kaiser, dem Kanzler und Herrn v. Kiderlen-Wächter auf. Zu den konferenzen wurde auch der in den letzten Tagen vielgenannte Votschatter Marschall von Bieberstein hinzugezogen. Am heutigen Montag begibt sich der Kaiser mit dem Prinzen August Wilhelm, dessen Gemahlin bereits wieder in Berlin eingetroffen ist, nach Straßburg, wo große militärische Übungen stattfinden, die am morgigen Dienstag durch Übungen der Meier Garnison fortgesetzt werden.

— Gefängnis für Steuerhinterziehung. Um den Steuerhinterziehungen energischer entgegenzutreten zu können, ist in der Steuerkommission des preussischen Abgeordnetenhauses festgelegt worden, daß als Mindeststrafe bei Steuerhinterziehungen der jährliche Betrag, wenigstens aber 100 Mark gelten soll. Wer wegen absichtlicher Steuerhinterziehung binnen 10 Jahren schon einmal bestraft ist, kann bis zum 25fachen Betrage der Hinterziehung belangt werden, daneben kann in besonders schweren Fällen auf Gefängnisstrafe bis zu 3 Monaten erkannt werden. Tritt trotzdem binnen 10 Jahren noch einmal eine Steuerhinterziehung ein, so kann neben der Geldstrafe auf Gefängnis bis zu einem Jahre erkannt werden. Für falsche Auskunft wurden Strafen bis zu 300 Mark festgelegt.

— Die Volksschuldeputation der Zweiten sächsischen Kammer beschloß sich mit einem Antrag, der die körperliche Züchtigung in der Volksschule ganz verboten haben wollte. Die Mehrheit der Deputation war aber der Meinung, daß eine dahingehende gesetzliche Bestimmung in der Jugenderziehung kaum von erheblichem Nutzen sein könne, und lehnte den Antrag ab.

Schweden. Der Antrag des Stockholmer Bürgermeisters auf Ablegung des Königshauses, Umwandlung Schwedens in eine Republik und Verleihung des gleichen Wahlrechts an Männer und Frauen vom 21. Lebensjahre an, ist eine neue Prüfung zu den vielen, die das Haus Bernadotte im letzten Jahrzehnt erfahren hat. Am 7. Juni 1905 löste Norwegen die Personalunion, durch die es ein Jahrhundert lang mit Schweden verbunden war, im Dezember 1907 starb König Oskar. Sein Sohn und Nachfolger König Gustav V., der viel unter Krankheiten zu leiden hat, lebt im 54. Lebensjahre und ist mit der Prinzessin Viktoria von Baden verheiratet. Gemahlin des 30jährigen Kronprinzen Gustav ist Prinzessin Margarete von England. — Die Abgeordnete Kammer lehnte mit allen gegen nur 17 Stimmen, da viele Sozialdemokraten der Maßfeier wegen abwesend waren, unter Ausdrücken der Entrüstung den Antrag auf Ablegung des Königshauses ab.

Portugal. Die portugiesische Regierung, die ja immer — ob sie monarchisch oder republikanisch ist, — an Geldmangel leidet, hofft sich 25 bis 30 Millionen dadurch zu verschaffen, daß sie eine große Auktion veranstaltet, bei welcher die ganze Einrichtung und alle Wertgegenstände in den königlichen Palästen verkauft werden sollen. Nur das direkte persönliche Eigentum des Königs Manuel und der Königin-Mutter Amelie sollen für die Vertriebenen zurückgelegt werden, falls diese dafür noch Interesse haben sollen. Sie müßten jedoch, ehe ihnen ihre Sachen verabfolgt würden, 20 Millionen Vorschüsse aus früheren Regierungstagen zurückzahlen, und dazu werden sie wohl kaum Lust haben. Zu dem,

was von der republikanischen Regierung „meistbietend versteigert“ wird, gehören auch die Kronjuwelen, die man auf 16 Millionen veranschlagt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 8. Mai. Am Bundesratsstische die Staatssekretäre Dr. Solf und Kühn. Das Haus ist fast besetzt. Die Aussprache über die Wünsche in den Schutzgebieten wird fortgesetzt. Der Kommissionsantrag auf gesetzliche Gültigkeit der Wünsche wird mit 203 gegen 133 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Der Antrag der Reichspartei, die Beteiligung der Mitglieder und Substanten für eine Gruppe Kommissionen und Senatorenkommissionen als ausreichend anzuerkennen, wenn sie mit den Angehörigen 15 Mitglieder erreicht, wird mit 185 gegen 146 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt. Die Reichspartei erhält danach nicht das Recht einer Fraktion, wie es der Senatorenkommission bereits beschloßen hatte. Die Anträge auf Aenderung der Geschäftsordnung werden nach den Beschlüssen der Kommissionen angenommen. Der Antrag der Konservativen, nach dem, wie bisher, Anträge bei Interpellationsbesprechungen nicht gestellt werden dürfen, wird mit 265 gegen 67 Stimmen abgelehnt. In einfacher Abstimmung wird der Antrag auf Einführung der fünf Anfragen angenommen, die danach am Freitag zum ersten Male werden gestellt werden. Bei der dann folgenden Beratung des Etats des Reichsschatz-amts vertritt Senator Dr. Solf das Gesetz über die Abfertigung der Orte, bei dem finanzielle Gesichtspunkte nicht im Vordergrund ständen. Abg. Quard (nll.) führt aus, daß die Härten auf dem Gebiete der Wohnungsbauzuschüsse ausgeglichen werden müßten. Bei dem niedrigen Gehalt und den teuren Wohnungsverhältnissen sparten sich viele Beamte die Mittel zum Lebensunterhalt an der Miete ab. Nehner bittet, die fünfjährigen Petitionen in dieser Angelegenheit und namentlich die der thüringischen Städte gerecht prüfen zu wollen. Abg. Neumann-Hofer (Sp.) stimmt gleichfalls der Erklärungsentscheidung zu. Abg. Landsberg (Soz.) spricht für Vorseitstellung der Abfertigung. Die sozialdemokratische Resolution wird einstimmig angenommen. Auf Anregung des Herrn Caralich betont Schatzsekretär Solf, daß die Wünsche der Veteranen wohlwollend berücksichtigt würden. Donnerstag: Fortsetzung.

Sitzung vom 9. Mai. Am Bundesratsstische: Vasco, Delbrück, Kühn. Zunächst wird die kleine Straßenschnelle in dritter Lesung angenommen. In der kurzen Debatte debattiert Abg. Martin (Np.), daß bei der Befragung von Telephonvergehern mildernde Umstände ausgeschlossen sind. Abg. Wellstein (Ztr.) erwidert, diese Fälle sind so selten, daß die Frage

Die Herren von Dieskau.

Original-Roman von Franz Treller.

5] Nachdruck verboten.

Karald von Dieskau hatte entgegen seinem Vater, der sich in den geschmeidigsten Formen zu bewegen verstand, etwas von der Klauheit und Zügellosigkeit seiner geharnischten Vorfahren geerbt und trotz seiner Jugend zeigte er sich dem Wecker sehr zugetan. Diese Eigenschaften machten ihn Hilda natürlich wenig sympatisch. Er hatte in einem Kürassierregiment gedient. Seine rauhen Umgangsformen aber hatten ihn bei den Kameraden in hohem Grade unbeliebt gemacht; dazu kamen seine Leidenschaft für Flasche und Karten und sein mehr als schroffes Benehmen den Mannschaften gegenüber. Dies alles wirkte zusammen, um das Regimentskommando zu veranlassen, ihm nahe zu legen, seinen Abschied zu nehmen.

Mit dem Ablegen der Uniform wurde Karald von Dieskau aber kein anderer Mensch; jetzt fehlte er erst recht die irden Seiten seines Charakters hervor, lebte toll darauf los, befand sich nicht immer in der besten Gesellschaft und half dem Vater die Einkünfte Dieskaus und noch etwas darüber zu verzehren. Zu einem Landadelmanne fehlte ihm nie seinen Vater der solide Charakter, die tüchtige Grundbahn, die der frühere Majoratsherr trotz seines krankhaften Alkoholfolzes doch in hohem Grade besessen hatte. Näher stand der Tochter des Hauses der jüngere Bruder Hugo, der in der letzten Zeit

von dem Treiben auf Dieskau sich zurückgezogen hatte und auch jetzt nicht erschienen war.

Hilda von Dieskau ritt durch die Dorfstraße, herzlich begrüßt von jedem, der ihr begegnete. Selbst der mürrische Bauer machte ein freundliches Gesicht, wenn das gnädige Fräulein kam.

Als sie das Dorf hinter sich hatte, zeigte das jugendliche Gesichtchen einen Ausdruck ernster Sorge. „Was soll ich denn noch hier?“ flüsterte sie vor sich hin. „Was wird man von mir wollen?“

Kurze Zeit, nachdem Hilda das Schloß verlassen hatte, fuhr dort ein älterer Herr vor.

Der Diener kannte den Rechtsbeistand der Familie, Justizrat De. Hunold, und meldete ihn sofort seinem Herrn, der ihn auch alsbald in das Frühstückszimmer bitten ließ, in dem er und sein Erzieherer beim Lunch saßen. Der Besitzer von Dieskau war eine aristokratische Erscheinung von jener Art, der eine ippige Lebensführung ihren Stempel aufgedrückt hat. Man sah es auf den ersten Blick, daß dieser Mann die Freuden des Lebens reichlich ausgekostet hatte. Das magere Gesicht mit den matten Augen verriet zwar immer noch Spuren einstiger Schönheit, und der erfahrene, geschickte Kammerdiener hatte bei der Anordnung des spärlichen grauen Haars und des Schnurrbarts nichts verümt, diesen mumienhaften Resten die vorteilhafteste Seite abzugewinnen.

Der einfache, elegante Morgenanzug ließ nichts zu wünschen übrig. Neben dem alten Herrn saß,

als der Justizrat eingeführt wurde, Harald. Seine nachlässige Haltung und sein entschieden roher Gesichtsausdruck bildeten einen bemerkbaren Gegensatz zu dem Vater, der alle Gepflogenheiten des Aristokraten von altem Schlage auf das Sorgfältigste zu wahren verstand.

Baron Dieskau rief dem Justizrat, einem älteren Herrn mit Augen, durchgeistigen Gesicht und weltmännischen Formen, artig entgegen: „Sie haben die Minute für uns sehr gut gewählt, mein würdiger Freund, und sind darum doppelt willkommen! Segen Sie sich und trinken Sie Ihre Lebenskräfte auf!“

Der Justizrat dankte mit leichter Verneigung und ließ sich am Tische nieder. „Nehmen Sie sich ein Glas Portwein, er ist für ältere Magen immer das Beste am Morgen, glauben Sie meiner Erfahrung.“

Der Jurist, der seit einem Menschenalter die Rechtsgeschäfte der Majoratsherren auf Dieskau führte, nahm aber nur ein Glas Bordeaux und ein Kaviarbrötchen.

„Sie müssen mir schon gestatten, bei meinen einfachen Gemohnheiten zu bleiben, Herr Baron.“ „Aber sans gene, Feuerter, auf Dieskau lebt jeder nach seinem Belieben. Hoffentlich bleiben Sie ein paar Tage bei uns?“

„Meine Geschäfte gestatten mir leider keine Erholungspause.“

„Ja, diese Geschäfte,“ seufzte der Baron, „sie sind der Kummer meines Daseins. Aber wir verschieben alles auf morgen, Justizrat, nicht wahr?“

Seine praktische Bedeutung hat. Alsdann wird der Gehörtenrat für den Kaiser-Wilhelm-Kanal in erster und zweiter Lesung debattiert angenommen. Bei der fortgesetzten Beratung des Etats des Reichsfiskus treten die Abg. Schöppin (Soz.) und Arnstadt (sonf.) für die Veteranen ein. Abg. Brochhoff (Sp.): Was ist mit den drei Gefeshten zugunsten der alten Krieger geschehen, die 1910 beschloffen wurden? Ein Veteran wurde abgewiesen, weil er sich bei der Wahl des liberalen Abgeordneten zu stark beteiligt hätte (Söhnt! hört! Infa). Die hochgeborenen Herren, die sowohl für die nationale Flugfreude zeichnen, förmten auch ein Scherlein für die Veteranen geben! Sie sollten mehr Spartenrenten geben. Abg. v. Dörren (Sp.): Der Staatssekretär äußerte sich wohlwollend, aber die unteren Beförden richten sich nicht darnach. Auf den politischen Standpunkt kam es bei der Forderung für die Veteranen nicht ankommen. Abg. Will (Ztr.): Trotzdem wir seit Jahren hierüber reden und Beschlüsse fassen, bleibt alles beim alten. Es äußern sich noch mehrere Redner aus dem Hause. Reichsfiskussekretär Kühn erklärt das Wohlwollen der Regierung für die Veteranen. Wir sind in der Forderung für die Veteranen viel weiter gegangen, als zum Beispiel Österreich und Frankreich. Mein Vorgänger glaubte mit seiner Verordnung auf weitreichende Praxis bei der Vergütung der Beisitzer des Reichstags vom Jahre 1910 erfüllt zu haben. Vorläufig kann ich keine Hoffnung auf weitere Zugeständnisse machen. Die Staatsfische ist jetzt, daß die Verhandlungen weitgehend und wohlwollend angewendet werden. Der Etat des Reichsfiskus wird erledigt. Zum Etat des allgemeinen Pensionsfonds fordert eine Resolution Brandts (Soz.) eine Erhöhung des Aufgebhalts der Altpensionäre. Abg. Erzberger (Ztr.) fragt über altsenior unrichtige Pensionierungen beim Militär. Es müße größere Vorlicht beobachtet werden. Er erörtert weiter die Frage der Verklärung der Militäranwärter, die man zu dem Aufgebhaltswert heranziehen sollte. Generalleutnant Baccmeister meint, daß dieser Weg nicht gangbar sei, weil die gebienten Soldaten in den 12 Jahren der Dienstzeit sehr aus der Übung gekommen seien. Eine Reihe weiterer Redner wünscht, um eine Verengung der Zahl der Pensionäre herbeizuführen, eine genauere Prüfung der ärztlichen Zeugnisse. Das Haus verlag die Weiterberatung auf morgen.

Preussischer Landtag.

Sitzung vom 8. Mai. Es kommen kleinere Vorlagen zur Verhandlung, zunächst die Erweiterung des Stadtkreises Trier. Alle Parteien außer den Freireparativen sprachen sich für die Vorlage aus, die an die Gemeindef Kommission geht. Danach wollte man sich zur zweiten Beratung des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege. Hierzu beantragte die Kommission, in der das Gesetz vorbereitet worden ist, die Annahme einer Resolution, nach der sechs Jahre nach Inkrafttreten des Gesetzes eine Nachweisung über die Wirkungen des Gesetzes vorgelegt werden sollte. Nachdem die Parteien größtenteils zustimmende Erklärungen abgegeben hatten — nur ein kleiner Teil der Nationalliberalen war gegen die Vorlage — wurde das Gesetz mit der Resolution in zweiter und dritter Lesung angenommen. — Eine eingehende Debatte entsann sich über das Befähigungsgesetz, das in erster Lesung zur Beratung kam. Der Landwirtschaftsminister Frhr. v. Schölerer gab der Vorlage eine ausführliche Begründung, in der er auf das Vorbringen des Volentums nach Ostpreußen, Pommern und Schlesien und die deutschfeindliche Plakation der Polen und Dänen hinwies, die der Regierung die Pflicht auferlegte, das Deutschstum entsprechend zu schützen. Der Konservative v. Treutson wünschte die Ausdehnung der Vorlage auf die Mark Brandenburg. Der Zentrumsgedordnete Klode wollte das Gesetz nur insoweit gutheissen, als es für die Entschuldung des Grundbesitzes von praktischer Bedeutung sei. Sonst war er gegen die Vorlage, in der er ein Ausnahmengesetz sieht. In ähnlichem Sinne sprachen sich der Abg. Westhoff (Soz.) und der Abg. v. Trampczynski aus, während der Nationalliberaler Glagel dem Gesetz freundlich gegenüberstand. Abg. Bierck (frk.) spricht sich für Abg. Vordardt (Soz.) gegen das Gesetz aus. Dann wird die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Im preussischen Abgeordnetenhaus gab es am Donnerstag Szenen, wie sie bisher in der Geschichte des deutschen Parlamentarismus noch nicht zu verzeichnen waren. Wie schon in einer Reihe vorhergehender Sitzungen, fürten die sozialdemokratischen Abgeordneten bei der Beratung des Weisheitsgesetzes die Verhandlungen durch fortwährende laute Zwischenrufe, so daß der Präsident wiederholt um Ruhe bat und die Abgeord-

neten aufforderte, sich auf ihre Plätze zu begeben, was jedoch der Abg. Vordardt nicht tat. Der Präsident erklärte dem Abg. Vordardt daraufhin, er werde von seinem Hausrecht Gebrauch machen und ihn aus der Sitzung ausschließen. Als auch das ungehört blieb, erschien ein Polizeileutnant mit vier Schutzleuten im Sitzungssaal, die den Abg. Vordardt gewaltfam aus dem Saale brachten. Darauf wurde die Sitzung für eine halbe Stunde vertagt, nach Wiederbeginn der Sitzung erschien auch Abg. Vordardt wieder. Und es wiederholte sich dieselbe Szene; Schutzleute schlepften den widerpenigen Abgeordneten aus dem Saal und besetzten sämtliche Eingangstüren, worauf die Sitzung ihren Fortgang nahm. Das Weisheitsgesetz wurde der Subkommission, die Vorlage über die Elektrifizierung der Berliner Stadtbahn einer besonderen Kommission überwiegen. Nachdem eine Reihe Abgeordneter Einzelwünsche vorgebracht hatte, beschwerte sich Abg. Leinert (Soz.) darüber, daß er von einem Polizeioffizier zwangsweise von seinem Platz entfernt worden sei. Dieser Ueberfall sei eine Beleidigung seiner Person. Er bedauere, nicht bemerkt gewesen zu sein. Präsident v. Criffa erklärte, daß er seinen Befehl gegeben habe, ihn von seinem Platz zu entfernen, verbat sich aber sonst jede Kritik seiner Geschäftsführung. Wenn der Abg. Vordardt freiwillig der Forderung des Polizeileutnants gefolgt wäre, dann hätte sich diese ganz unwürdige und unangenehme Szene nicht abgespielt (Sech. Zustimmung). Wenn der Abg. Leinert dem Polizeileutnant ermäßig hätte, den Abg. Vordardt hinauszuführen, wäre auch das nicht vorgekommen. Darauf setzten die Sozialdemokraten einen solchen Karm in Szene, daß man kaum ein Wort verstehen konnte. Präsident v. Criffa verzichtete auf jedes weitere Wort. Abg. Liehnicht (Soz.) erklärte zur Rechten gemeldet, daß diesbezügliche in dem Vorakt der Beratung des Volkes stehen bleiben werden. Der Präsident habe dem Abg. Leinert gegenüber seine elementarste Pflicht vergessen. Bei diesen Worten wurde dem Abg. Liehnicht das Wort entzogen. Nachdem Abg. v. Kröger (L.) noch aufgeführt hatte, daß die Polizei mit Leichtfertigkeit die Verantwortung für ihr Vorgehen tragen könne, vertagte sich das Haus um 5 Uhr. Freitag 11 Uhr: Sekundärbahnvorlage.

Lothales und Provinzielles.

— **Annaburg.** Am 15. d. Mts. begeht das Oberbrenner Fintze'sche Ehepaar die Silberhochzeit.

— **Annaburg.** Nach einer drückenden Schwüle im Laufe des Sonntags entluden sich in den späten Abendstunden über unsere Gegend mehrere heftige Gewitter, die indes ohne Schaden anzurichten vorüberzogen, aber einen ausgiebigen Regen brachten, der Feld und Flur erquickte, die Temperatur aber merklich abgeköhlt hat. Höfentlich geht trotzdem der letzte von dem Gartenbesitzer und Landwirt gefürchtete „Eisheilige“ ohne Schaden anzurichten, vorüber.

— **Annaburg.** Am gestrigen Sonntag beging der Arbeiter-Radfahrer-Verein hier selbst die Feier seiner Bannerweihe. Aus fast allen Orten der näheren und ferneren Umgegend hatten sich aus diesem Anlaß Brudervereine eingefestigt; über 250 Radler beteiligten sich an der Korfsofahrt. Später fand im Besonderen Lokale für die Festteilnehmer Preischießen, Preiskegeln, Verlosung, Konzert und Ball statt.

— **Annaburg.** Für den Himmelfahrtstag hat Herr Mörb die hier bestens bekannte Künstler-Gruppe Geschwister Feller aus Leipzig zu einem Gastspiel gewonnen, auf das wir hiermit empfehlend hinweisen möchten. Das nähere befindet sich im Inseratenteil der heutigen Nummer.

— **Jagdliches.** Der Beginn der Schonzeit für Kalaneshähne ist für den Regierungsbezirk Merseburg schon am Sonnabend, den 18. Mai festgesetzt. Die Schonzeit für Vork- und Gafelhähne beginnt am 1. Juni, dem gesetzlichen Termin.

— **Für den Himmelfahrtstag,** der in diesem Jahre just in die Mitte des Wonnemonats fällt, erwartet alle Welt schönes, sonniges Wetter. Die

Natur hat infolge der letzten erfrischenden Regengüsse weitere Fortschritte gemacht und prangt im schönsten Feiertagsgewande. Die Menschen tun es ihr gleich und bringen in ihren hellen, farbenfrohen Kleidern eine bunte Abwechslung in das Feiertagsgetriebe. Anders wird der Himmelfahrtstag auf dem Lande und in den Kleinstädten, als in den Großstädten gefeiert. Stehen hier im Programm des Feiertags große sportliche Veranstaltungen, Ausflüge in die Umgebungen usw., so breitet sich über Dorf und Kleinstadt eine liebliche, beglückende Feiertagsstimmung aus, die der hohen Bedeutung des Tages sich anpaßt und die Menschen, die sich nimmehr von allen Wolesten des letzten Winters völlig befreit haben, ganz in der süßen Wahn ihres Zaubers nimmt. Wenn die Landleute am Feiertag hinausstreiten auf ihre Aecker, so wird sich ihre Hoffnung auf eine gute Ernte neu beleben, denn was der April verdorben hat, das will der Mai im reichen Maße wieder gut machen. Freilich in Oberbayern und einigen anderen Orten sieht's auf den Aeckern gar traurig aus, denn die Ueberflutungen haben dort argen Schaden angerichtet. Aber darum brauchen wir das Vertrauen und die Hoffnung nicht zu verlieren, der volle Sommer kann noch manches wieder gut machen, so daß wir nicht eine derartige Teuerung wie im vergangenen Jahre zu befürchten haben. Vorläufig wollen wir den Festtag feiern wie er kommt, der uns ein Symbol sein soll, daß auch uns dereinst nach diesem Erdendwallen eine frohe Himmelfahrt beschieden sein möge.

— **Orgau,** 10. Mai. Gewerbetreibende von Orgau gründeten eine Schutzgemeinschaft für Handel und Gewerbe, wie solche schon in anderen Städten bestehen. Vereinigung zum Schutze gegen faule Zahler soll den Hauptzweck der Gemeinschaft bilden.

— **Liebenwerda,** 8. Mai. Seit Sonnabend ist der Schießstand auf dem hiesigen Schützenhause auf amtliche Anordnung geschlossen worden. Einige Anwohner der Berliner Chaussee hatten in einer Umfrage an die Luftschießbehörde auf den mangelhaften Zustand des Schießstandes und auf die Gefahren hingewiesen, worauf vorläufig die Schließung verhängt worden ist.

— **Liebenwerda,** 8. Mai. Mit 8 gegen 2 Stimmen wurde von den Stadtverordneten ein Dristatut angenommen, betr. Anbringung von Kellamerschilbern und dergl. Nach dem Statut bedarf die Anbringung jeglicher Kellamerschilber der behördlichen Genehmigung. Die Genehmigung ist zu verweigern, sobald es sich um marktfeindliche Kellamerschilber, die Straßen und Plätze ärzlich verunstalten, oder auf die Eigenart von Gebäuden, Umzügen nachteilig einwirken.

— **Zuhland,** 8. Mai. Der Personenbahnhof wird jetzt vollständig umgebaut. Zum Schutze des Publikums wird nun dort eine provisorische Einfahrtshalle aus Holzkonstruktion von ungefähr 70 Meter Länge errichtet. Die Böcher für den neuen Standort der Säulen waren bereits angelegt, und die Arbeiter waren im Begriff, die Ueberden vorzunehmen, als plötzlich die Halle in sich zusammenstürzte. Ein müßiges Chaos von Gebälk und Brettern bedeckte das Feld, und es war als ein Glück zu betrachten, daß die Arbeiter mit dem bloßen Schreden davongekommen sind.

— **Coswig,** 9. Mai. Auf der „Titanic“ befand sich der „Anh. Ueberzig“ zufolge auch ein geborener Coswiger, der Steward Röder, ein Sohn des hier verstorbenen Schiffers Albert Röder. Röder bes

„Ich muß in 2 Stunden wieder auf dem Rückwege sein und es trifft sich deshalb sehr gut, daß Baron Harald anwesend ist.“

„Ich begehre noch weniger von Geschäften zu hören als mein Vater,“ äußerte Harald, dessen Laune durch das Erscheinen des Juristen keineswegs gebessert war, in verdrießlichem Ton.

„Indessen ist es immer das Richtige, die Wahrheit zu kennen und ihr kühn in das Auge zu sehen.“

„Um Gott, lieber Justizrat, Sie haben eine Miene, die insinuat ist, die beste Frühstücksstimmung zu verderben.“

„Die eherne Notwendigkeit zwang mich, Sie aufzuwachen, Herr Baron, da mein Brief unbeantwortet blieb und ich doch Ihre Meinung kennen muß.“

„Aber Harald, ich hatte dich doch gebeten, diese Sache zu erledigen.“ Diese Worte klangen fast vorwurfsvoll.

„Wollte es auch, — aber es kam allerlei dazwischen.“

„Es sind doch eigentlich deine Geschäfte! — Können wir es nicht auf den Nachmittag verschieben, Justizräthen?“

„Herr Baron, meine Pflicht zwingt mich, den nächsten Zug zur Rückreise zu benutzen.“

„Na, dann schicken Sie Los, wenn es durchaus sein muß — feden Sie sich aber erst eine Piarre an! — Was war denn eigentlich mit dem Brief, Harald?“

„Weiß ich's?“ brummte dieser und goß ein Glas Rheinwein hinunter.

„Ich habe mich bemüht, Herr Baron, — in Ihrem und der Ihrigen Interesse — Frist von Ihren Gläubigern zu gewinnen, um das Leuzerste abzuwenden — aber nach einer von diesen geltend gemachten Uebererkenntnis steht die Katastrophe unmittelbar vor der Tür.“

„Ach, wie denn? Welche Katastrophe?“

„Wie ich aus Ihrer Ueberlassung leider ersehe, haben Sie meinem Schreiben nicht der wünschenswerten Beachtung gewürdigt. Es liegt nämlich der Antrag vor — und derselbe wird zweifellos vor dem Richter durchgehen — das Majorat Diestau von einem durch das Gericht zu ernennenden Gläubigerauschuß auf so lange verwaltet zu lassen, bis die darauf lassenden Schulden getilgt sind. Von einer Beschlagnahme und Versteigerung der Möbel und Kunstwerke usw. hat man auf meinen Antrag vorläufig Abstand genommen.“

Der Jurist hatte diese Ausführungen ruhig und geschäftsmäßig gemacht.

Die beiden Diestaus saßen schweigend da. Der Baron starrte den Justizrat mit unverschämtem Staunen an.

„Ja — aber lieber Justizrat — ich verstehe nicht ganz — Gläubigerauschuß, Verwahrung — Versteigerung — na, was soll das alles? — Diestau ist doch unantastbares Majorat.“

„Unweifelhaft, Herr Baron, die Gläubiger können darum auch nur aus dem Reinetrag der Liegenhaften befriedigt werden.“

„Ja, wie denn? Zum Henter, — haben wir denn mehr Schulden, als wir bezahlen können?“ Ein leichtes Lächeln spielte um des alten Justizrats Lippen bei dieser naiven Frage des Majorats Herrn.

„Ich werde dir das auseinandersetzen, Papa,“ rief Harald.

„Nein, bitte, unser Freund Justizrat wird wohl besser unterrichtet sein — seine vorehne Dankbewegung meines Vaters brachte ihn zum Schweigen.“

Nach der Aufstellung der Gläubiger beläuft sich die Schuldenlast des Majorats Herrn von Diestau auf nahezu 800000 Mark.“

„Ah — hm — so —“

Der alte Herr sah aus wie jemand, der plötzlich mahnimmt, daß er an einem gefährlichen Abgrund steht, so lebhaft malten sich peinliche Ueberlassung und Angst auf seinem Gesicht.

Harald konnte mit finstern Gesicht an seinem Schnurrbart.

Fortsetzung folgt.

In Frankreich hat sich vor kurzen eine „Liga der kinderreichen Familien“ gebildet, welche an den Staat die Forderung stellt, den Kampf gegen die Entvölkerung durch Erleichterung des Loses der kinderreichen Familien zu fördern. Man fordert außer weiteren Steuererleichterungen, daß das 7. Kind einer Familie ganz auf Staatskosten erzogen wird, Bevorzugung im Hinblick auf Schul- und Studien-Unterstützungen durch Stipendien usw.

findet sich unter den Geretteten und hat diese Nachricht erst vor einigen Tagen nach hier gefandt.

Bitterfeld, 7. Mai. Eine gemütliche Fahrt hatte ein hier aufgelegter Ballon, der am Sonntag früh bei Sonnenaufgang in die Nähe von Lautenhan gelangte. Bei völliger Windstille ging der Ballon so niedrig, daß die Insassen der Gondel sich mit den Orisbewohnern verständigen konnten. Sie wünschten auf einem Gutsjose Kaffee zu trinken, da aber dort eine Zwischenlandung sich nicht gut bemerklichen ließ, so führten die Orisbewohner den Ballon am Schleppeil bis nach Gsdorf. Dort wurde er am Schmiedeambo befestigt und die Luftschiffer begaben sich feilschig zum Morgenkaffee. Nachdem man diesen getrunken, wurde die Gondel wieder betrieben, und unter dem heitern Jubel der zahlreich herbeigekommenen Dorfbewohner stieg der Ballon wieder in die Lüfte, die ihn bei eingetretenem Morgenwind und gelinderer Ballastabgabe allmählich den Blicken entführten. Eine so gemütliche Ballonfahrt wird sicher zu den besonders bemerkenswerten Erinnerungen im Leben eines Luftschiffers gehören.

Magdeburg, 10. Mai. (Zum Ueberfall auf den Oberlehrer Zsmer.) Der Schüler Koch, der Anfang Oktober v. Js. den Oberlehrer Dr. Zsmer in seiner Wohnung überfiel und durch Revolvergeschüsse schwer verletzt, war bekanntlich vom Jugendgerichtshof zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden. Gegen dieses Urteil hat der Vater des Angeklagten Revision beim Reichsgericht eingelegt, die aber als unbegründet verworfen wurde.

Großgörschen, 10. Mai. Die Einweihung eines Schanzenfortinals am 2. Mai 1913 auf dem hiesigen Schloßfläche ist gefeiert. Aber es wird erstrebt, es monumental auszugestalten, als es bis jetzt möglich ist. Wären wir Deutschen bedenken, daß es nicht die Ehre irgend eines tapieren Generals der Freiheitskriege gilt, sondern die Ehre des Mannes, ohne den es, wie Heinrich Treitschke sagt, kein Leipzig, kein Belle-Alliance, kein Sedan gegeben hätte. Auch keine Gaben sind willkommen. Ihre Einfindung wird erbeten an den Vorsitzenden des Denkmal Ausschusses, Pastor Neumann in Großgörschen.

Erfurt, 9. Mai. Nachts gerieten in einem Hause an der Johannisstraße der Handelsmann Valentin Fuhr und der 39 Jahre alte Dachdecker Emil Becker in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Blüchlich zog Fuhr sein Taschenmesser und rannte es dem Dachdecker in den Unterleib. Der Schwerverletzte wurde in bewußtlosem Zustande ins hiesige Krankenhaus gefahren, wo er hoffnungslos krankenleidend. Der Messerheld, der, wie sein Opfer, verheiratet ist, wurde vom Tatort weg verhaftet. — Nach einer weiteren Meldung ist der Dachdecker Becker im hiesigen Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seiner Verletzung erlegen.

Eine nicht zu unterschätzende Spar-Gehelgenheit bietet der sich bei den Landwirten mehr und mehr verallgemeinernde Brauch, Thomasmehl zur Herbstsüdung nicht nur früher zu beziehen, sondern auch schon im Mai oder Juni auszuführen. Sei es nun, daß Thomasmehl auf Weizen, auf abgerietete Weizen, Klez und Futterfelder oder auf bereits befellte Hackfrucht- und Grünungsgeschläge ausgeleitet wird, sei es, daß man es teilweise einlagert, immer ist die durch den Bezug im Mai gemachte Ersparnis bedeutend. In diesem Jahre betragt die Mai-Bezugung sogar das Doppelte als in früheren Jahren, sobald der Wagon Thomasmehl von 10 000 Kilo im Durchschnitt ca. 31 Mark billiger kommt, als im Herbst.

Bermischte Nachrichten.

Unser Kaiser Farmbesther in Deutsch-Südwestafrika. Unser Kaiser hat die beiden Farmen Diddond und Kofos im Bezirke Gibeon für 96 000 M. zum Betriebe der Wollschafzucht angekauft. Der bisherige Besitzer, Farmer Emil v. Könen, bleibt Pächter. Die kaiserliche Kapitalanlage in Deutsch-Südwestafrika wird den Bestrebungen, den Schutzgebieten Kapital aus dem Mutterlande zuzuführen und sie dadurch wirtschaftlich zu erschließen und rentabel zu machen, in hohem Grade förderlich sein und ist deshalb freudig zu begrüßen. — Die beiden Farmen liegen etwa 40 Kilometer nördlich von Gibeon am Flussufer unmittelbar an der Nord-Süd-Bahn. Die Schafzucht wird in diesem Gebiete seit langem erfolgreich betrieben; namentlich hat das Wollschafzuchtshindikat, an dem der Fürst zu Schaumburg-Drippe finanziell beteiligt ist, und dem der frühere Bielefelder Oberbürgermeister Küll angehört, große Ränderen zur Zucht von Merinoschafen angekauft. Der Hofensuche, unter der die Schafzucht dort jahrelang litt, hofft man jetzt Herr geworden zu sein, so daß sich die kaiserlichen Farmen aufs beste zu rentieren versprechen.

Von einem überparfamen Stelzfuß. In Rathenow wurde Freitag ein Bettler aufgegriffen. Bei seiner polizeilichen Vernehmung ergab sich, daß dieser auf zwei Holzfüßen sich bewegende Almoensammler im Besitz eines durcheaus gälligen Testaments in Höhe von 240 000 Mark war, an dem er mit einem Viertel beteiligt ist. Außerdem fand man bei ihm auch noch ziemlich viel bares Geld. Der Sonderling stammt aus Brandenburg a. S. und steht unter Kuratel. Das letztere erscheint ganz überflüssig, denn er verbraucht nicht einmal das Geld, das ihm der Vermögensverwalter monatlich schickt. Er spart das und erwirbt seinen Unterhalt durch Betteln, wofür er ja nun einer Strafe gewärtig sein darf.

Folgen schwere Explosion an Bord. — Aht Mann ertrunken. Auf dem Dampfer „Snorre“, von Odde bei Gardanger mit Düngemitteln nach Stettin unterwegs, ist am gestrigen Freitag um 2 Uhr nachmittags vor Kullen eine Explosion erfolgt. Aht Mann, darunter der Kapitän, ertranken, fünf wurden gerettet und nach Kopenhagen gebracht.

Aus aller Welt.

Berlin, 11. Mai. Die Sammlungen für die Nationalflugende haben, trotzdem seit der ersten Veröffentlichung des Wulfrufs noch nicht drei Wochen verstrichen sind, bereits mehr als zwei Millionen Mark ergeben.

Wargen, 7. Mai. Einen seltenen Fang machte man hier in der Dresdener Straße. Ein starker Hirsch war in die Gärten der Gärtnerbesitzer Wintler und Wagner geirungen und hatte sich an den Frühlbeerenzweigen schwer verletzt. Schließlich flüchtete das Tier bis in die Naumann'sche Fabrik und wurde hier eingekannt. Das Tier verendete aber bald infolge der Verletzungen. — In Altenshan kam die Tochter des Gutsbesitzers Fischer in Leuzlich dadurch zu Schaden, daß beim Nachfüllen von Spiritus in eine Platte dieser sich entzündete und dabei die Kleidung der Fischer in Brand geriet. Diese erlitt infolgedessen sehr schwere Brandwunden.

Gauen, 9. Mai. Empfindliche Bestrafung einer Milchpantierin. Eine empfindliche Strafe verhängte die erste Strafammer über die 30 Jahre alte Guts- und Galthofsbesitzer-Gefrau Anna

Martha Pfisner geb. Berge in Müldersdorf wegen Milchpantiererei. Sie ist wegen deselben Vergehens bereits vorbestraft. Jetzt war sie angeklagt, in der Zeit vom 14. Februar 1911 bis Mitte September 1911 fortgesetzt Milch durch Wasser verfälcht und dadurch die Volkerei Gebr. Rind in Dresden tägllich um 1 bis 2 M. geschädigt zu haben. Eine Nachprüfung ergab, daß die von der Pfisner gelieferte Milch bis zu 35 Prozent mit Wasser verdünnt worden war. Das Gericht erkannte auf 1200 M. Geldstrafe. Daß derartige Verfälchungen derart empfindlich bestraft werden, erscheint vollständig gerechtfertigt, denn nur gewinnlüstige Gahbiger treibt die Leute zu derartigen Manipulationen. In einer Zeit, wo alle Lebensmittel sehr teuer bezahlt werden müssen, wie jetzt, ist es durchaus recht und billig, daß der Käufer für sein Geld auch reelle Ware erhält.

Schmalhalden, 11. Mai. Im Nachbarorte Grumbach verübten Jäger bei einem Gahlwirte und dem Bürgermeister Einbrüche. Fast um die gleiche Zeit hatten drei Jäger im Petersgrund einen Zulammenstoß mit Jägern. Mehrere Schüsse wurden auf sie abgegeben. Die Jäger erwiderten das Feuer, und es wurden etwa 100 Schüsse gewechselt. Schließlich zogen sich die Jäger zurück.

Saalfeld, 7. Mai. Das Ende einer Weizigen. Die Witwe Pauline Naue in Weizen bei Hlbfeld wurde gestern in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Die Frau wurde, wie das „Höfener Tagesblatt“ meldet, auf Urnenfolien der Gemeinde verpflegt und wohnte auch im Gemeindehause. Man nahm indessen an, daß sie nicht mittellos sei und veranlaßte sie, den Offenbarungsbuch lesen zu lassen. Das sollte dieser Tage im Gericht zu Saalfeld geschehen. Ihr Gemissen scheint sie zuletzt doch noch vor diesem Schritte gewarnt zu haben. Gestern fand man sie erhängt vor und auf dem Tisch in ein weißes Leintuch gewickelt 1200 Mark in Gold und in einem Portemonnaie 13 Mark in Silber. Ehe also die „Arme“ etwas, von ihrem Gelde zu ihrer Erhaltung verwendete, hat sie sich lieber entleert.

Saalfeld, 7. Mai. In der Papierfabrik Lehren in Südteln wurde der Deckel von einem Kessel, in dem Papierrohmasse kochte, durch übermäßigen Dampfdruck abgehleudert. Die siedende Masse ergoß sich über drei Arbeiter, die verbrannten.

Düsseldorf, 7. Mai. Hinter dem Verkaufslotale eines unbedeutenden Papiergeschäfts wurde ein Spielernest entdeckt, in dem 10 Personen beim Roulette spielten und bedeutende Geldbeträge beschlagnahmt werden konnten.

München, 7. Mai. Der von einer Reise aus Italien hier eingetroffene Bruder des kürzlich an Airoli verunglückten geordneten Warrers Webers in Berlin erklärte, die ganze Geschichte mit dem Warrersschaf seines Bruders sei eitel Dichtung. Der Steinlammlung sei besonderer Wert keinesfalls beizumessen. Juwelen und Diamanten habe sein Bruder niemals besessen.

München, 11. Mai. Nach fünfjähriger Verhandlung wurde ein Hausbesitzer, der seinen Opfern bis 360 Proz. Wucherzinsen abgenommen hatte, zur höchsten zulässigen Strafe von fünf Jahren Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

* Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächliche erzielte Preise landwirtschaftlicher Produkte vom 30. — 6. Mai im Kreis Torgau: Weizen 23,10 — 23,40 M., Roggen 19,30 — 19,50 M., Gerste 21,00 bis 22,00 M., Hafer 20,50 — 22,00 M., Speisekartoffeln 8,00 bis 10,00 M., Kartoffeln (Futter- u. Fabrikware) 6,50 — 7,00 M., Heu 9,00 — 10,50 M., Langstroh 6,30 — 7,10 M., Krummstroh 5,30 — 5,10 M. pro 100 Kilogramm.

Anzeigen.
Ca. 150 Ztr.
Kartoffeln
mittlerer Größe verkauft
Amt Annaburg. **Betge.**

7 Stück Zerkel
hat zu verkaufen
Amt Annaburg. **Betge.**

Spratt's Kückenfutter und Hundekuchen
empfiehlt **Fr. Kühne.**

Wohnung,
Stube und Küche, sofort oder später zu vermieten. **Aug. Aker.**

Kaffeefiltrier-Papier
in Rollen und Bogen,
empfiehlt **Fern. Steinbeiß.**

Weizenschalen, Cocoskuchen
empfiehlt von frischer Sendung
Adolf Weicholt, Prettin.

Speise- und Saat-Kartoffeln
hat zu verkaufen
Friedrich Kühne.

Zollinhalts-Erklärungen
find zu haben in der Buchdruckerei.

Flechten
altende und trockene Schuppenflechte
akrob. Ekzem, Hautausschläge aller Art
offene Füße
Reinschäden, Belegeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr heilbringend;
wer bisher vergeblich hoffte
gehelt zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten
Rino-Salbe
frei von schäd. Bestandteilen. Dose M. 1, 1/2 u. 2, 2, 5.
Darschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. Fa. Schubert & Co., Weichholt-Druckerei.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Jose Molkerei-Butter
à Pfd. 1,50 M.
empfiehlt **J. G. Frischke.**

Kindler-Währmittel
wie: Nestles Kindermehl
Aufels' und Mopfer's
Kindermehl
Anorr's Hafermehl
Hajer-Kalao
Kondensierte Milch
Milchguader, chemisch rein
hält vorrätig die
Apothete Annaburg.

Apfelsinen,
à Dsh. 50 und 75 Pf., empfiehlt
von frischer Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

Bistnenarten
fertig schnell und sauber
H. Steinbeiß, Buchdruckerei.

Handlung photographischer Artikel.
Platten (Albös),
Celloidin-Papiere u. Cellidin-Polittaren (Gevaert u. Schwertzer),
Tonialz, Fixierialz,
Hydrochinon-Entwickler,
Verstärker,
Glaschalen,
Papiermaché-Schalen,
Kopierrahmen,
Nollenquetscher,
Abstaubpinzel,
Dunkelammer-Lampen,
gr. u. kl. Weßgläser,
Flickpapier,
Gruppen- u. Amateur-Kartons in allen Größen,
Trockenländer,
Photo-Paste sowie alle Zubehörtelle
empfiehlt
O. Schwarze, Drogerhandlung, Annaburg, Torgauerstr. 12.

Haferkafas
zu haben bei
J. G. Hollmig's Sohn.

Zu nichte **Montags und Donnerstags** Sendungen zu **reingender u. färbender Artikel** an die
Thür Kunstfärberei Königsee
Chemische Wäscherei
und bitte um gefl. rechtzeitige Aufträge.
Hochmoderne Farben.
G. Albrecht, Buchhandlg. Annaburg.

Knorr's Hafermehl Quäker Oats Mondamin
in 1/2 u. 1 Pfd.-Bateten empfiehlt
J. G. Frischke.

Bergmann's Zahnpasta
Nadeldose 50 Pfg.,
Bieffermünz-Zahnpulver
Schachtel 40 Pfg.,
Zahnbürsten in allen Breislagen
Stück von 10 Pfg. an,
empfiehlt die
Apothete Annaburg.

Chile-Salpeter

ist frisch eingetroffen und offerieren
Tosante & Otte.

Riesenspörgel,
gelb. Senf, Rheygras,
Thymote u. Seradella
empfehlen

J. G. Fritzsche.

Futterhirse

empfehlen billigst
Rob. Bengsch.

Berkaufe, um damit zu räumen,
einen Posten

Dachpappe

zum Einkaufspreis.
Frau Schön.

Erfurter Blumen-

und Gemüsesamen,
sowie Seradella, Eckendorfer
Runkelrübensamen, Steck-
zwiebeln, div. Grasmisch-
ungen und Kleeflaen
empfehlen von frischer Sendung
J. G. Hollmig's Sohn.

Für Touristen!
Eis- u. Erfrischungsbomben
R. Selbmann, Torgauerstr. 29.

Salatgurken

empfehlen **Friedr. Kühne.**

Apfelsinen,

à Duzd. 1.30 Mk. und 60 Pfg.,
empfehlen **J. G. Fritzsche.**

Rheinperle

und
Solo

Margarine sind die
vollkommensten
Ersatzmittel
für allerleinsten
Molkerei.

Butter

Brause-Limonaden
Selterswasser
Champagner-Weise
eigener Fabrication
empfehlen in derselben Güte
wie jede auswärtige Kon-
furrenz die
Apothek Annaburg.
Wirten und Wiederver-
käufern Vorzugspreise.

Elb's Essig-Essenz,

auch mit Estragon,
zur Selbstbereitung von Essig, em-
pfehlen in Flaschen

Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Torgauerstr. 12.

Annaburger Fahrradhaus.



Große Auswahl in
Fahrrädern!
Die neuesten Modelle von 1912.
Beste renommierte Marken: Wanderer, Mars, Presto
und die beliebten Othello-Räder.

Fahrräder von 60 Mk. an.
Ferner bringe meine Reparaturwerkstatt in empfehlende Er-
innerung, wo sämtliche vorkommenden Reparaturen an
Fahrrädern und Nähmaschinen sachgemäß ausgeführt werden,
z. B. Rahmen-, Gabel- und Felgenbrüche, Anlöten neuer Rohre, Ein-
montieren neuer Kurbellager, X-Naben, Emaillierung und Vernickelung.
Großes Lager in Pneumatiks, sowie sämtlichen
Zubehörteilen in Lampen, Gamaschen, Rucksäcken, Glocken,
Taschenlampen und Batterien.

Annaburg. **Hermann Meyer,**
Schlossermeister.

Frühjahrs- und Sommer- Neuheiten

in Kleider- und Blusenstoffen
Kostüm- und Ballstoffen
farbigen und schwarzen
Damen-Paletots, Kinderjackets
wollene und Seiden-Shawls
empfehlen in grösster Auswahl
Carl Quehl, Annaburg.

Steuer-Reklamationen

sind vorrätig in der
Buchdruckerei der Annaburger Zeitung.

Selbstunterrichts-Werke
Methode Rustin verbunden mit briefl. Fernunterricht

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann.
2. Der geübte Kaufmann.
3. Der Bankbeamte.
4. Das Gymnasium.
5. Das Realgymnasium.
6. Die Oberrealschule.
7. Das Lyceum.
8. Die höhere Mädchenschule.
9. Die Handelsschule.
10. Die Mittelschullehrerprüfung.
11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.
12. Der Präparand.
13. Der Militäranwärter.
14. Die Studienanstalt.
15. Das Lehrerinnen-Seminar.
16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar.
17. Das Konservatorium.
18. Glänz. Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.

Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgefragt ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel für Erwerbung einer gediegenen Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwilligst.
Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen. 1

Bonnas & Nachfeld, Verlag, Potsdam. SO.

Bettzeuge, Inletts, Handtücher,
Bettdecken, Steppdecken,
Tisch- u. Kommodendecken, Sophaschoner,
Linolettum = Läuferstoffe
empfehlen in schöner Auswahl
Annaburg. **Sebastian Schimmeyer.**

Ansichtspostkarten von Annaburg
in verschiedenen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Bürgergarten.

Am 16. Mai (Himmelfahrtstag):
Große Garten-Parité-Vorstellung,
ausgeführt von der rühmlichst bekannten
Künstler-Truppe Geschw. Feller aus Leipzig.

Neuerst reichhaltiges Programm,
unter anderem Auftreten der unübertrefflichen Draht-
seilkünstler Geschw. Feller.
Sensationell! **Fritz Feller als Kunststabsführer** Sensationell!
auf dem Drahtteil.
Brothers Ricardo, Sport-Akrobaten auf rollender Kugel.
Im Restaurant **Mazim,** Artomische Jongleur-Scene.
Richard Feller, Salonhumorist. **Willy Wily,** fischfischer Komiker.
Dorina und Elisa, Gesangs-Quintett.
Esyanna, Mandolinen-Quintett. Zum Schluss: **Artomische Pöffe.**
Anfang Nachmittags 3 Uhr. Eintritt 30 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Carl Mörtz.**
NB. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Saale statt.

Kaninchenzucht-Verein.

Am Himmelfahrtstage, von
abends 7 Uhr ab
Tanzkränzchen
im Bürgergarten. Freunde und
Gönner ladet ergebenst ein
der Vorstand.

Radfahrer-Verein

„**Viktoria**“, **Purzien.**
Zu unserem am 16. Mai cr.
(Himmelfahrtstag) stattfindenden
Sommerfest
laden wir Freunde des Vereins
und Sportkollegen höflich ein.
Der Vorstand.

Jeden Dienstag u. Freitag:
frischgebrühter Kaffee's
von hochfeinem Aroma und kräfti-
gem Wohlgeschmack empfiehlt
J. G. Hollmigs Sohn.

Spurlos

verschunden sind alle Hautunreinigkei-
ten und Hautausschläge, wie Mitesser,
Fimpen, Flechten, Hautröte etc. durch täg-
liches Waschen mit der echten
Steklenpferd-Seifenpulver-Seife
von Bergmann & Co., Radobent
à Stk. 60 Pf. bei: **O. Schwarze.**

Königsberger Pferdlose

Ziehung am 22. Mai,
Magdeburger Pferdlose
Ziehung 3. und 4. Juni,
Loose à 1.00 Mk.,
11 Loose (auch gemischt aus beiden
Lotterien) 10.00 Mk., empfiehlt
Hermann Reich.

Künstler-Postkarten

Genre- u. Liebes-Serien
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.



**Annaburger
Landwehr-Verein**
(eingetragener Verein).
Sonntag, den 19. Mai cr.,
nachm. 4 Uhr:
General-Versammlung
bei Herrn Kamerad Däumichen.
Tagesordnung:
1. Eröffnungsansprache.
2. Verlesen der Niederschrift über die
letzte Versammlung.
3. Steuernahme.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Bericht über den Frühjahrs-Ver-
bandsausflug in Torgau.
6. Beteiligung an der Kaiserparade
und an der Denkmals-Enthaltung
in Torgau.
7. Teilnahme an der Kriegedenkmal-
weise in Dommisch.
8. Einladung zur Fascheweise in
Loben.
9. Anträge.
10. Feststellung der anwesenden Mit-
glieder.
11. Vereins-Angelegenheiten.
12. Schlusswort.
Der Vorstand.

Männer-Turn-Verein
Annaburg.

In unserem lieben Mitgließe
Herrn Ch. Finke und seiner
werten Ehefrau zu ihrer am
15. d. Mt. stattfindenden
Silber-Dochzeit die herzlich-
sten Glückwünsche u. Segens-
wünsche und ein dreifaches
„Gut Sei!“
Der Vorstand.

Nachruf.

Am 9. Mai verstarb in Berlin-Steglitz unser lang-
jähriger, treuer Kamerad
der Königl. Rendant a. D.
Herr Rechnungsrat Carl Teßner
im 64. Lebensjahre.
Der Verstorbene war Mitbegründer des Vereins
und verwaltete von 1878—1887 das Schriftführeramt
und von 1890—1893 das Amt des stellvertretenden Vor-
sitzenden mit grosser Treue und Gewissenhaftigkeit.
Der Verein wird ihm ein bleibendes Andenken
bewahren.
Der Vorstand des Annaburger Landwehr-Vereins.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inserate in amtlichen Zeit 15 Pf., Restklasse 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 56

Dienstag, den 14. Mai 1912.

16. Jahrg.

Politische Rundschau.

— Unserem Kaiser, der am Sonnabend sieben Wochen nach seiner Abreise nach Korfu zum ersten Male wieder deutschen Boden betreten hat, wurde bei seiner Ankunft in der feierlich geschmückten Festung Karlsruhe ein begeistert Empfang bereitet. Wie zu Beginn der Reise Monarchenbegegnungen standen, bildete eine Konferenz mit den leitenden Staatsmännern v. Bethmann-Hollweg und v. Kiderlen-Wächter den Abschluß. Der Erholungs-aufenthalt auf Korfu ist dem Kaiser gut bekommen. Die Begrüßung mit dem Großherzogspaar von Baden und der hochbetagten Großherzoginwitwe Luise war äußerst herzlich. Ebenso fiel die warme Begrüßung zwischen dem Kaiser, dem Kanzler und Herrn v. Kiderlen-Wächter auf. Zu den Konferenzen wurde auch der in den letzten Tagen vielgenannte Vorkämpfer Marschall von Bieberstein hinzugezogen. Am heutigen Montag begibt sich der Kaiser mit dem Prinzen August Wilhelm, dessen Gemahlin bereits wieder in Berlin eingetroffen ist, nach Straßburg, wo große militärische Übungen stattfinden, die am morgigen Dienstag durch Übungen der Mezer Garnison fortgesetzt werden.

— Gefängnis für Steuerhinterziehung. Um den Steuerhinterziehungen energischer entgegenzutreten zu können, ist in der Steuerkommission des preussischen Abgeordnetenhauses festgelegt worden, daß als Mindeststrafe bei Steuerhinterziehungen der zehnfache Betrag, wenigstens aber 100 Mark gelten soll. Wer wegen absichtlicher Steuerhinterziehung binnen 10 Jahren schon einmal bestraft ist, kann bis zum 25fachen Betrage der Hinterziehung belangt werden, daneben kann in besonders schweren Fällen auf Gefängnisstrafe bis zu 3 Monaten erkannt werden. Tritt trotzdem binnen 10 Jahren noch einmal eine Steuerhinterziehung ein, so kann neben der Geldstrafe auf Gefängnis bis zu einem Jahre erkannt werden. Für fahrlässige Auskunst wurden Strafen bis zu 300 Mark festgesetzt.

— Die Volksschuldeputation der Zweiten sächsischen Kammer beschloß sich mit einem Antrage, der die körperliche Züchtigung in der Volksschule ganz verboten haben wollte. Die Mehrheit der Deputation war aber der Meinung, daß eine dahingehende gesetzliche Bestimmung in der Jugenderziehung kaum von erheblichem Nutzen sein könne, und lehnte den Antrag ab.

Schweden. Der Antrag des Stockholmer Bürgermeisters auf Absetzung des Königshauses, Umwandlung Schwedens in eine Republik und Verleihung des gleichen Wahlrechts an Männer und Frauen vom 21. Lebensjahre an, ist eine neue Prüfung zu den vielen, die das Haus Bernadotte im letzten Jahrzehnt erfahren hat. Am 7. Juni 1905 löste Norwegen die Personalunion, durch die es ein Jahrhundert lang mit Schweden verbunden war, im Dezember 1907 starb König Oskar. Sein Sohn und Nachfolger König Gustav V., der viel unter Krankheiten zu leiden hat, liegt im 54. Lebensjahre und ist mit der Prinzessin Victoria von Baden verheiratet. Gemahlin des 58jährigen Kronprinzen Gustav ist Prinzessin Margarete von England. — Die Schwedische Kammer legte mit allen gegen nur 17 Stimmen, da viele Sozialdemokraten der Maßfeier wegen abwesend waren, unter Ausbrüchen der Entrüstung den Antrag auf Absetzung des Königshauses ab.

Portugal. Die portugiesische Regierung, die ja immer — ob sie monarchisch oder republikanisch ist, — an Geldmangel leidet, hofft sich 25 bis 30 Millionen dadurch zu verschaffen, daß sie eine große Auktion veranstaltet, bei welcher die ganze Einrichtung und alle Wertgegenstände in den königlichen Palästen verkauft werden sollen. Nur das direkte persönliche Eigentum des Königs Manuel und der Königin-Mutter Amelie sollen für die Vertriebenen zurückgelegt werden, falls diese dafür noch Interesse haben sollten. Sie müßten jedoch, ehe ihnen ihre Sachen verabfolgt würden, 20 Millionen Vorschüsse aus früheren Regierungstagen zurückzahlen, und dazu werden sie wohl kaum Lust haben. Zu dem,

was von der republikanischen Regierung „meistbietend versteigert“ wird, gehören auch die Kronjuwelen, die man auf 16 Millionen veranschlagt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 8. Mai. Am Bundesratsstische die Staatssekretäre Dr. Solf und Kähn. Das Haus ist fast besetzt. Die Aussprache über die Wünsche in den Schutzgebieten wird fortgesetzt. Der Kommissionsantrag auf gesetzliche Gültigkeit der Wünsche wird mit 203 gegen 133 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Der Antrag der Reichspartei, die Vereinigung der Mitglieder und Sozialisten für eine Gruppe, Kommission und Senatorenrat als ausübend anzuerkennen, wird mit den Zusatz 15 Mitglieder erreicht, wird mit 185 gegen 146 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt. Die Reichspartei erhält danach nicht das Recht einer Fraktion, wie es der Senatorenrat bereits beschlossen hatte. Die Anträge auf Änderung der Geschäftsordnung werden nach den Beschlüssen der Kommissionen angenommen. Der Antrag der Konföderativen, nach dem, wie bisher, Anträge bei Interpellationsbesprechungen nicht gestellt werden dürfen, wird mit 265 gegen 67 Stimmen abgelehnt. In einfacher Abstimmung wird der Antrag auf Einführung der kurzen Anfragen angenommen, die danach am Freitag zum ersten Male werden gestellt werden. — Am 9. Mai wird die Beratung des Gesetzes über die Abgrenzung der Orte, bei dem finanzielle Gesichtspunkte nicht im Vordergrund stehen. Abg. Quard (nl.) führt aus, daß die Härten auf dem Gebiete der Wohnungsgeldzuschüsse ausgeglichen werden müßten. Bei dem niedrigen Gehalt und den teuren Wohnungsverhältnissen sparten sich viele Beamte die Mittel zum Lebensunterhalt an der Miete ab. Neben bietet, die künftigen Petitionen in dieser Angelegenheit und namentlich die der thüringischen Städte gerecht prüfen zu wollen. Abg. Neumann-Hofer (Sp.) stimmt gleichfalls der Entlassungsresolution zu. Abg. Landsberg (Soz.) spricht für Vorsehrung der Armenkommission. Auf Anregung des Prinzen Carlath betont Staatssekretär Kähn, daß die Wünsche der Retiranten wohlwollend berücksichtigt würden. — Donnerstag: Fortsetzung.

Sitzung vom 9. Mai. Am Bundesratsstische: Aisco, Delbrück, Kähn. Zunächst wird die kleine Strafrechtsnovelle in dritter Lesung angenommen. In der kurzen Debatte bedauert Abg. Martin (Sp.), daß bei der Befragung von Telephonvergehern milde Umstände ausgeschlossen sind. Abg. Wellstein (Ztr.) erwidert, diese Fälle sind so selten, daß die Frage

Die Herren von Dieskau.

Original-Roman von Franz Treller.

5] Nachdruck verboten.

Harald von Dieskau hatte entgegen seinem Vater, der sich in den geschmeidigsten Formen zu bewegen verstand, etwas von der Rauheit und Zügellosigkeit seiner geharnischten Vorfahren geerbt und trotz seiner Jugend zeigte er sich dem Wecker sehr zugetan. Diese Eigenschaften machten ihn Hilda natürlich wenig sympatisch. Er hatte in einem Kürassierregiment gedient. Seine rauhen Umgangsformen aber hatten ihn bei den Kameraden in hohem Grade unbeliebt gemacht; dazu kamen seine Leidenschaft für Flasche und Karten und sein mehr als schroffes Benehmen den Mannschaften gegenüber. Dies alles wirkte zusammen, um das Regimentskommando zu veranlassen, ihm nahe zu legen, seinen Abschied zu nehmen.

Mit dem Ablegen der Uniform wurde Harald von Dieskau aber kein anderer Mensch; jetzt zeigte er erst recht die üblen Seiten seines Charakters hervor, lebte toll darauf los, befand sich nicht immer in der besten Gesellschaft und half dem Vater die Einkünfte Dieskaus und noch etwas darüber zu verschleudern. Zu einem Landbesitzer fehlte ihm wie seinem Vater der solide Charakter, die stilles Grundbesitz, die der frühere Majoratsherr trotz seines frankförmigen Ahnenstolzes doch in hohem Grade bejassen hatte. Näher stand der Tochter des Hauses der jüngere Bruder Hugo, der in der letzten Zeit

von dem Freiherrn auf Dieskau sich zurückgezogen hatte.



die vorteilhafteste Seite abzugewinnen. Der einfache, elegante Morgenanzug ließ nichts zu wünschen übrig. Neben dem alten Herrn saß

als der Justizrat eingeführt wurde, Harald. Seine nachlässige Haltung und sein entschieden roher Gesichtsausdruck bildeten einen bemerkbaren Gegensatz zu dem Vater, der alle Gevulgenheiten des Aristokraten von altem Schlage auf das Corriantigste zu wahren verstand.

Baron Dieskau rief dem Justizrat, einem älteren Herrn mit kugeln, durchgeistigen Gesicht und weinmännlichen Formen, artig entgegen: „Sie haben die Minute für uns sehr gut gewählt, mein würdiger Freund, und sind darum doppelt willkommen! Segen Sie sich und trinken Sie Ihre Lebenskräfte auf!“

Der Justizrat dankte mit leichter Verneigung und ließ sich am Tische nieder.

„Nehmen Sie sich ein Glas Portwein, er ist für ältere Mägen immer das beste am Morgen, glauben Sie meiner Erfahrung.“

Der Jurist, der seit einem Menschenalter die Rechtsgeschäfte der Majoratsherren auf Dieskau führte, nahm aber nur ein Glas Bordeaux und ein Kaviarbrötchen.

„Sie müssen mir schon gestatten, bei meinen einfachen Gemohnheiten zu bleiben, Herr Baron.“

„Aber sans gene, Feuerst, auf Dieskau lebt jeder nach seinem Belieben. Hoffentlich bleiben Sie ein paar Tage bei uns?“

„Meine Geschäfte gestatten mir leider keine Erholungspause.“

„Ja, diese Geschäfte,“ seufzte der Baron, „sie sind der Kummer meines Daseins. Aber wir verchieben alles auf morgen, Justizrat, nicht wahr?“